Zeitschrift: Berner Schulblatt
Herausgeber: Bernischer Lehrerverein
Band: 77 (1944-1945)
Heft: 19

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

LXXVII. Jahrgang **N° 19** Bern, 5. August 1944

Berner Schulblatt

L'Ecole Bernoise

Erscheint jeden Samstag
Paraît chaque samedi

Korrespondenzblatt des Bernischen Lehrervereins mit Monatsbeilage „Schulpraxis“
Organe de la Société des Instituteurs bernois avec Supplément mensuel „Bulletin Pédagogique“

Redaktor: P. Fink, Lehrer an der Uebungsschule Oberseminar, Bern, Brückfeldstrasse 15. Telephon 3 67 38.
Redaktor der « Schulpraxis »: Dr. F. Kilchenmann, Seminarlehrer, Wabern bei Bern. Telephon 5 27 72.
Abonnementspreis per Jahr: Für Nichtmitglieder Fr. 12. —, halbjährlich Fr. 6. —, bei der Post abonniert je 25 Cts. mehr.
Insertionspreis: Die viergespaltene Millimeterzeile 14 Cts. Die zweigespaltene Reklame-Millimeterzeile 40 Cts.
Annoncen-Regie: Orell Füssli-Annoncen, Bahnhofplatz 1, **Bern.** Telephon 2 21 91. Filialen in Zürich, Aarau, Basel, Davos, Langenthal, Liestal, St. Gallen, Schaffhausen, Solothurn, Willisau, Lausanne, Genf, Martigny.

Rédaction pour la partie française: Dr René Baumgartner, Professeur à l'Ecole normale, chemin des Adelles 22, Delémont. Téléphone 2 17 85.
Rédacteur du Bulletin Pédagogique: V. Rieder, Ecole secondaire des filles, Delémont. Téléphone 2 13 32.
Prix de l'abonnement par an: Pour les non-sociétaires fr. 12. —, 6 mois fr. 6. —, abonnés à la poste 25 cts. en plus.
Annonces: 14 cts. le millimètre, Réclames 40 cts. le millimètre.
Régie des annonces: Orell Füssli-Annonces, place de la gare 1, **Berne.** Téléphone 2 21 91. Succursales à Zurich, Aarau, Bâle, Davos, Langenthal, Liestal, St-Gall, Schaffhouse, Soleure, Willisau, Lausanne, Genève, Martigny.

Ständiges Sekretariat des Bernischen Lehrervereins: Bern Bahnhofplatz 1, 5. Stock. Telephon 2 34 16. Postcheckkonto III 107
Secrétariat permanent de la Société des Instituteurs bernois: Berne, place de la gare 1, 5e étage. Tél. 2 34 16. Compte de chèques III 107

Inhalt – Sommaire: 28. Schweizerischer Lehrertag in Bern — Buchbesprechungen — Neue Bücher — 28e Congrès suisse des Instituteurs — Congrès de la Société Pédagogique Jurassienne — Mitteilungen des Sekretariats — Communications du Secrétariat

9

St. Jakob an der Birs

Berichte von Zeitgenossen, ausgewählt und bearbeitet von Dr. Arnold Jaggi

Eine packende, sehr instruktive Schrift, sehr geeignet als Grundlage für eine Gedenkstunde am 26. August 1944.
32 Seiten mit 2 ganzseitigen Abbildungen und einer Karte, Fr. 1.20. 228

VERLAG PAUL HAUPT, BERN

Schwaller
MÖBEL Möbelfabrik Worb
E. Schwaller AG., Tel. 7 23 56

Polstermöbel und Bettinhalt sind Vertrauenssache; wir haben dafür eigene Werkstätten
5

Teppiche

Bettvorlagen, Milieux, Tischdecken, Läufer, Wolldecken, Türvorlagen

Linoleum, Korkparkett
zum Belegen ganzer Zimmer

Orient-Teppiche
beziehen Sie vorteilhaft im ersten Spezial-Geschäft

Meyer-Müller & Co. A.-G. Bern
Bubenbergplatz 10 145

Vereinsanzeigen

Einsendungen für die **Vereinsanzeigen** der nächsten Nummer müssen **spätestens bis nächsten Mittwoch** in der Buchdruckerei Eicher & Roth, Speichergasse 33, Bern, sein. Dieselbe Veranstaltung darf nur **einmal** angezeigt werden.

Alle Einsendungen für den **Textteil** an die Redaktion.

Nichtoffizieller Teil

Lehrergesangverein Interlaken. Uebung Mittwoch den 9. August, punkt 15.30 Uhr, Hotel Jura.

89. Promotion. Samstag den 5. August, 16 Uhr, Höck im Sternenbergstübli.

VC

Soeben erschienen!

MATHEMATIK ALS VORSCHULE ZUR GEIST-ERKENNTNIS

Von **Prof. Dr. L. Locher-Ernst** 220
Vicedirektor des Technikums in Winterthur

In dreizehn Vorträgen erzählt ein bekannter Mathematiker in allgemein verständlicher Weise, ohne irgendwelche besonderen mathematischen Kenntnisse vorauszusetzen, von seinen Fahrten in verschiedenste Kulturgebiete. Folgende Fragen werden berührt: Die geometrische Struktur der menschlichen Gestalt – Der Begriff des Schönen in der Mathematik; deren Verhältnis zu Kunst und Religion überhaupt – Das Verhältnis Goethes zur Mathematik – Was ist dem Musizieren und Mathematisieren gemeinsam? – Die mathematische Erkenntnisart in der Astronomie, von Aristoteles, Eudoxus, Kepler, Tycho de Brahe bis in die neueste Zeit, mit vielen Hinweisen auf das Leben dieser Forscher – Was ist mathematische Erkenntnis; wie lässt sie sich erweitern zu einer ebenso strengen Geist-Erkenntnis?... Mit vielen Literaturhinweisen und Ergänzungen zu einzelnen Fragen. Format 15,5×23 cm, mit Abbildungen, Preis Fr. 6.70. Postcheck VIII c 2836

ARCHIMEDES VERLAG

Dr.-Ing. Paul Christiani & Cie., Zürich und Kreuzlingen. Auslieferung: nur Kreuzlingen

PORRENTRUY, ÉCOLE CANTONALE

Par la suite de décès, une place de

maître de français et d'histoire 215

est **mise au concours.** Brevet exigé: Diplôme de maître de gymnase.

Traitement (6770—10 050 fr. plus allocations), droits et devoirs selon les lois, les décrets et les règlements en vigueur. La Direction de l'Ecole se met à disposition pour tous renseignements.

La Commission de l'école se réserve la faculté de pouvoir, avec le consentement de la Direction de l'Instruction publique, modifier, en tout temps, l'attribution des disciplines.

L'entrée en fonctions est fixée au 1er octobre 1944.

Les inscriptions sont à adresser, jusqu'au 10 août 1944, à M. **Victor Henry,** préfet, président de la Commission de l'Ecole cantonale, à **Porrentruy.** Les candidats sont priés de ne se présenter personnellement qu'après y avoir été expressément invités.

Hanna Wegmüller

Bundesgasse 16, Bern. Telephon 3 20 42 195

Das gute Spezialgeschäft für Sanitätsartikel und Parfümerie

Hauslehrer

(Sekundar- oder Mittelschulstufe) math.-naturwissenschaftl. Richtung gesucht zu begabtem, schwerhörigem Knaben von 15 Jahren. Eigene Wohnung und gute Besoldung. Offerten unter Chiffre B. Sch. 222 an Orell Füssli-Annoncen AG., Bern.

Unfall-Versicherung 49

Alle Mitglieder des BLV (Primar- und Mittelschullehrer) geniessen beim Abschluss ihrer Unfallversicherung bei der Schweiz. National-Versicherungs-Gesellschaft in Basel — bei der auch die Berufshaftpflicht der Mitglieder versichert ist — besondere Vergünstigungen

Verlangen Sie Offerte bei der zuständigen Generalagentur **Rolf Bürgi**

BERN, Christoffelgasse 2, Tel. 28825, welche Sie in allen Versicherungsfragen gerne und gewissenhaft beraten wird

Berner Schulblatt · L'Ecole Bernoise

LXXVII. Jahrgang — 5. August 1944 N° 19 LXXVII^e année — 5 août 1944

28. Schweizerischer Lehrertag in Bern

8., 9. und 10. Juli 1944

III.

Die Hauptveranstaltung am Sonntagmorgen

fand ebenfalls im festlich geschmückten grossen Kasinosaal statt. Ueber der Zuhörerschar lagen, als um 8.30 Uhr die Türen des vollbesetzten Saales wieder geschlossen wurden, ausserordentliche Spannung und feierliche Stimmung. Das Berner Kammerorchester spielte unter der Leitung von Hermann Müller, Musiklehrer am Seminar Hofwil-Bern, das Doppelkonzert von J. S. Bach. Dann hielt der Präsident des SLV seine Begrüssungsansprache; sie lautet:

« Wer wagt, gewinnt!

Der 28. Schweizerische Lehrertag, dessen Verwirklichung eine Zeitlang in Frage gestellt schien, ist da, ist auf seinem Höhepunkt angelangt. Weit über tausend Lehrer aus allen Teilen unseres Schweizerlandes sind hier vereinigt.

Da gebührt an erster Stelle ein Wort des Dankes, dass es uns vergönnt ist, diese Tagung sozusagen ungestört durchzuführen und hervorragende Vertreter der Behörden und unseres Berufsstandes über ein Thema anzuhören, das in der Schweiz uralt und ewig neu ist.

Es wäre anmassend, wenn ich vor der Rede von Herrn Bundesrat Nobs über die Freiheit und die Erziehung zur Freiheit sprechen würde.

Gestatten Sie mir daher, dass ich in der kurzen, mir zur Verfügung stehenden Zeit ein weniger ideales, aber nicht minder wichtiges Anliegen vorbringe.

Wem verdanken wir es, dass wir hier als grosse schweizerische Lehrergemeinde tagen dürfen, dass der Gedanke der Zusammengehörigkeit aller Gemeingut geworden ist?

Dem Wirken tatkräftiger, uneigennütziger Führerpersönlichkeiten. Ich will hier nicht von der Gründung des Schweizerischen Lehrervereins vor bald 100 Jahren sprechen. Am 29. Lehrertag des Jahres 1949, beim hundertjährigen Jubiläum, werden die Gründer gebührend zu würdigen sein.

Heute möchte ich von zwei Männern sprechen, die vielen von Ihnen noch in lebhaftester, bester Erinnerung sind: Friedrich Fritschi und Otto Graf.

Friedrich Fritschi, der Zürcher, gewissermassen der zweite Gründer des Schweizerischen Lehrervereins. Auf ihn geht im grossen und ganzen die heutige Organisation des Schweizerischen Lehrervereins in kantonale Sektionen zurück; auf seinen Antrieb wurden in den neunziger Jahren in allen Kantonen, wo sie nicht schon bestanden, kantonale Lehrervereine gegründet; die Geschichte des Schweizerischen Lehrervereins zeigt, dass alle die segensreichen Wohlfahrtseinrichtungen, deren sich der Schweizerische Lehrerverein und die Lehrerschaft erfreuen, von Fritschi geschaffen oder gefördert wurden. Am 50jährigen Jubiläum des Schweizerischen Lehrervereins, 1899 in Bern, konnte er mit Stolz auf seine Arbeit blicken und am Lehrertag des Jahres 1914, der uns durch den Aufsatz in der Berner Nummer der Schweizerischen Lehrerzeitung wieder in Erinnerung gerufen wurde, konnte er als Zentralpräsident die inzwischen kollektiv beigetretene Sektion Bern, den Bernischen Lehrerverein, im Schosse des Schweizerischen Lehrervereins begrüssen.

Otto Graf, der damals junge Zentralsekretär des Bernischen Lehrervereins, war es gewesen, der die wohlorganisierte gewaltige Schar der Berner Lehrer dem Schweizerischen Lehrerverein zugeführt hatte. Was Otto Graf für den Bernischen Lehrerverein, für die Berner Lehrer und das bernische Volksschulwesen geleistet hat, brauche ich Ihnen hier in Bern nicht zu sagen. In dem sympathischen Aufsatz seines Nachfolgers, in der Berner-Nummer der Schweizerischen Lehrerzeitung, ist *ein* Zug herausgegriffen und gewürdigt worden. Otto Graf genoss aber auch im Schweizerischen Lehrerverein, dessen Zentralvorstand er von 1919 bis 1938 angehörte, grösstes Ansehen, dank seiner vortrefflichen Eigenschaften. In dankbarer Erinnerung an seine hervorragende Tätigkeit hat gestern nachmittag der Zentralvorstand an seinem Grab einen Kranz niedergelegt.

Liebe Kollegen!

Solange solche Männer wie Friedrich Fritschi und Otto Graf sich um unsere Sache bemühen, solange in allen Kantonen jüngere Männer willens sind, ihnen nachzueifern, wird es gut um uns stehen. Wenn der 28. Schweizerische Lehrertag unter anderem diese Wahrheit bewusst macht, dann hat er seinen Zweck erfüllt.

Vor fünf Jahren, am 27. Schweizerischen Lehrertag in Zürich, konnten wir auch zahlreiche Vertreter *ausländischer* Lehrervereine als unsere Gäste begrüssen. Der Krieg, der bald danach ausbrach, hat die internationalen Beziehungen fast völlig unterbrochen. Aber wir wollen heute, wo wir ganz unter uns sind, daran denken, nach dem Krieg die Verbindungen wieder aufzunehmen und jetzt schon, wo und so gut wir können, das Los unserer weniger vom Glück begünstigten ausländischen Kollegen zu lindern.

Wir wollen uns aber auch freuen, dass es möglich geworden ist, die Vielfalt der Schweiz an diesem Lehrertag des fünften Kriegsjahres zum Ausdruck zu bringen. Aus allen Kantonen der deutschen Schweiz sind die Abgeordneten und andere Teilnehmer in grösserer oder kleinerer Zahl gekommen.

La Sezione *Ticino*, la più lontana, è rappresentata non soltanto dai delegati, ma da un gran numero di colleghi simpatici e di colleghe graziose, che hanno voluto mostrare la loro solidarietà coll'Associazione Docenti Svizzeri. Per il suo atteggiamento esemplare ringrazio cordialmente la Sezione Ticino.

Dans la *Suisse romande* notre Société n'a pas de sections. Il y a quatre-vingt ans, ici, à Berne, les Romands se sont séparés de nous et ont suivi leur propre chemin glorieux. Mais si nous n'avons pas de sections en pays romand, nous y avons des amis. De même, ici, à Berne, il y a huit ans, nos deux Associations ont renouvelé leur amitié traditionnelle, et je me félicite de pouvoir saluer aujourd'hui tout le Comité central de la Société Pédagogique de la Suisse romande.

Die Kürze der zur Verfügung stehenden Zeit verbietet mir, alle befreundeten Vereine und Ehrengäste, die der Einladung des Schweizerischen und des Bernischen Lehrervereins Folge geleistet haben, einzeln namentlich zu begrüssen.

Den *Schweizerischen Lehrerinnenverein* möchte ich aber doch besonders erwähnen, weil er die Freundlichkeit hatte, unser Festprogramm mit einer Einlage zu bereichern, die dem heutigen Tag einen freundlichen Abschluss geben wird.

Den Vertretern der Behörden von Stadt und Kanton *Bern* danke ich für ihr lebendiges Interesse und ihre wertvolle Mitwirkung am Lehrertag.

Dass der hohe Bundesrat uns die Ehre gibt, zwei seiner Mitglieder an unsere Tagung abzuordnen, ist uns eine ganz besondere Genugtuung und Freude.

Herr Bundesrat Dr. *Etter* hat vor fünf Jahren als Chef des eidgenössischen Departements des Innern am Lehrertag in Zürich zu Herzen gehende Worte gefunden, um ‚Die Schule des Schweizervolkes' zu charakterisieren. Seither erfreuen wir uns der angenehmsten Beziehungen zum eidgenössischen Departement des Innern, so dass ich hier die Hoffnung aussprechen darf, es möge auch in Zukunft so bleiben.

Herrn Bundesrat *Nobs* sind wir vor allem dankbar, dass er es übernommen hat, am heutigen Tage zu uns zu sprechen. Ich glaube gern, dass es ihm Freude macht, als ehemaliger Lehrer, der zur hohen Würde eines Bundesrates aufgestiegen ist, zu der hier versammelten Lehrergemeinde zu sprechen. *Wir* freuen uns, in ihm einen der Unsrigen begrüssen zu können.»

Im Namen der kantonalen Behörden hiess der Ehrenpräsident des Organisationskomitees, Herr Erziehungsdirektor Dr. A. Rudolf, die Gäste willkommen; er führte aus:

«Nachdem Ihnen gestern die Vertreter der bernischen Lehrerschaft den Gruss der bernischen Kollegen und Kolleginnen entboten haben, besteht die mir zufallende Aufgabe darin, Sie alle, Männer und Frauen, Lehrer und Lehrerinnen aller Stufen, *im Namen der bernischen Behörden*, vorab im Namen der bernischen Regierung, freundlich willkommen zu heissen, hier in unserer Kantonshauptstadt Bern, von der wir immer mit Stolz beifügen, dass sie auch die *Bundesstadt* ist.

Warum, verehrte Gäste, sind Sie dieses Jahr *nach Bern* gekommen? Ich weiss es nicht. Ich stelle mir vor, dass die *Reihe* eben wieder einmal an *Bern* gewesen ist. *Das aber weiss ich* und ich fühle mich veranlasst, es Ihnen zu sagen: Wann immer Sie nach Bern kommen, so sind Sie gerngesehene Gäste, denn der Kanton Bern ist, wie man landläufig sagt, ein schulfreundlicher Kanton und die Sympathie überträgt sich von der Sache auf die Personen. Das Bernervolk ist von der Notwendigkeit einer gut geordneten öffentlichen Schule fest überzeugt. Es glaubt an die Bedeutung der Staatsschule — nicht mit schwärmerischer Begeisterung, denn der Ueberschwang der Gefühle ist dem angeborenen nüchternen Naturell der Berner zuwider. — Das Bernervolk glaubt an die Schule mit jenem gemessenen Wohlwollen, das nicht viele Worte macht und dafür auch nicht hin und her schwankt.

Was ich Ihnen hier sage, geehrte Anwesende, ist nicht bloss eine schöne Floskel, die auf den heutigen Tag zurechtgestutzt ist. Es ist die Feststellung einer Tatsache, die man als geschichtlich erhärtet bezeichnen darf. Seitdem im Kanton Bern das obligatorische Referendum besteht, d. h. seit dem Jahre 1869, ist vom Bernervolke kein die Schule betreffendes Gesetz verworfen worden, mit Ausnahme einer einzigen kleinen Vorlage im Jahre 1889. Aus dieser Tatsache darf ohne Künstelei der Schluss auf das Bestehen eines gleichbleibenden, freundlichen Verständnisses gegenüber der Schule gezogen werden.

Wo ist der Schweizerkanton, der während voller 75 Jahre dem Schulwesen gegenüber eine solche ausgeglichene, bejahende Haltung eingenommen hätte?

Verehrte Anwesende, Sie werden es verstehen, wenn ich heute auf diese schöne, gerade Linie hinweise und wenn ich dem Bernervolk für diese Haltung das verdiente Lob nicht versage. Ich möchte aber beifügen, dass an diesem Ergebnis nicht ohne Verdienst ist die bernische Lehrerschaft, die es verstanden hat, alle die Jahrzehnte hindurch in und mit dem Volke zu arbeiten und zu leben und das Volk vom Werte ihrer Arbeit zu überzeugen.

Im übrigen, meine Damen und Herren, will ich heute nicht das Lob der bernischen Schule und ihrer Lehrerschaft singen. Ich will namentlich nicht aufzählen, wie wir es im Kanton Bern schon ‚so herrlich weit gebracht' haben mit unserer Schule. Wir haben es ungefähr gleich weit gebracht wie viele andere Kantone auch, und wir sind schon zufrieden, wenn wir auch in Zukunft nicht zu weit hinter den ‚getreuen, lieben Miteidgenossen' zurückbleiben.

Zurückbleiben wollen wir allerdings nicht, weil auch wir in Bern genau wissen, dass für den Kampf um das tägliche Brot wie auch um die höhere *geistige* Nahrung, die vom Staate geleitete öffentliche Schule nicht mehr zu entbehren ist. Auf Jahrzehnte, ja — es will mir scheinen — auf Jahrhunderte hinaus wird die Pflege des Schulwesens eine der grossen, ja die grösste Aufgabe des Staates sein. An dieser Lage wird der Weltkrieg nichts ändern. Wir wissen, dass einzelne im Kriege stehende Staaten sich schon

jetzt darauf vorbereiten, der Volksschule grössere Aufmerksamkeit zu schenken und sie noch deutlicher als bisher zur Grundlage ihres nationalen Lebens zu machen.

Von dieser Tatsache müssen die Staatsbehörden aller Länder ausgehen, wenn sie sich die Leitlinien der künftigen Staatspolitik zurechtlegen. Sie müssen auch das Volk immer wieder von der tiefgreifenden Rolle der Schule zu überzeugen wissen. Denn — ganz von selber stellte und stellt sich diese Ueberzeugung nicht ein. Im Grunde der Dinge steht vielmehr der Bürger der Schule kühl, vielleicht sogar widerwillig gegenüber. Und diese Haltung ist verständlich! Vergessen wir doch nicht, dass die Schule sich dem Bürger, nicht nur dem Schüler, so oft als die unbequeme Befehlshaberin zeigt, die an ihn alle Tage mit Forderungen, mit Befehlen, Einschränkungen herantritt. Gerade die Schule nimmt dem einzelnen Menschen, dem Schulkind, dem Familienvater, der Mutter, dem Steuerzahler, einen Teil seiner demokratischen Selbstherrlichkeit weg, einen Bruchteil weg von jener Freiheit, die wir Schweizer zu geniessen wünschen und von der wir ja auch heute wieder als von einer grossen Notwendigkeit sprechen hören werden.

Verehrte Anwesende, ist es unter sotanen Umständen nicht begreiflich, dass die Schule es oft schwer hat, eine populäre Einrichtung zu sein? Braucht es nicht eine gehörige Selbstdisziplin, ein gewaltiges Stück politischer Einsicht, eine Ueberwindung urältester Gefühle, wenn ein Volk seinem Schulwesen in gleichmässigem Flusse seine Sympathie schenkt und bereit ist, für diese Aufgabe immer wieder grosse Opfer auf sich zu nehmen?

Von den Schwierigkeiten, welche das öffentliche Schulwesen zu überwinden hat, bleiben die persönlichen Träger der Schule, das sind die Lehrer, nicht unberührt. Den natürlichen Widerstand gegen die grosse Staatsanstalt, genannt Schule, bekommt auch der Lehrer zu spüren, bald schärfer, bald milder; bald direkt, bald auf Umwegen. Darüber muss man klar sein und man braucht sich darüber nicht allzu sehr zu grämen. Immerhin sind die Lehrer gegen solche Rückwirkungen nicht wehrlos. Sie haben namentlich *eine* sichere, vornehme Waffe in der Hand; sie verfügen über das unübertreffliche, nieversagende Instrument der liebevollen Einwirkung auf die Seele des Kindes. Mit dieser Waffe, für die zwar der Name Waffe falsch gewählt ist, steht der Lehrer einzig da. Er teilt dieses Instrument nur mit den Eltern und vielleicht noch mit dem Herrn Pfarrer.

Soziologisch betrachtet, ist die Lage des Lehrers in der heutigen Zeit nicht ausgezeichnet, aber auch nicht schlimm; der Lehrer wird zwar nicht leicht zu einer materiell glänzenden Position gelangen, aber er hat eine einigermassen gesicherte Position. Und sein Stand ist, wie die ganze Institution der er dient, im Aufsteigen begriffen, wenn dieser Prozess auch langsam vor sich geht und Rückschläge nicht ausbleiben.

Der Lehrer aller Stufen hat nicht nur seine wohlgeordnete Stellung im Volksganzen; er hat auch seine *Pflichten*. Sie verehrte Lehrerinnen und Lehrer, über diese pädagogischen und staatsbürgerlichen Pflichten aufzuklären, das ist heute meines Amtes *nicht*.

Zu seiner Belehrung stehen dem Pädagogen die jahrhunderte alten Schätze der Wissenschaft zur Verfügung, wohl gesammelt in tausend Büchern, die fast alle Tage noch um eines vermehrt werden. Der Freund einer wissenschaftlichen Durchbildung lässt sich dieses Angebot nicht entgehen. Daneben findet der Freund einfacherer Volksweisheit noch andere Fundgruben nützlichen Wissens, wie z. B. den alten Bibelspruch:

Seid klug wie die Schlangen
Und einfältig wie die Tauben.

Alles in allem: ein interessanter Beruf, ein wichtiger Beruf; ein hoher Beruf. Es gibt Leute, die sagen:

Es ist der höchste Beruf, den es geben kann!

Den Vertretern dieses Berufes, heute in Bern zu ihrer grossen vaterländischen Landsgemeinde versammelt, rufe ich namens der Regierung des Kantons Bern, gleichzeitig mit dem aufrichtigen Dank für ihre bisherige Leistung, ein herzliches Glückauf für die Zukunft zu.»

Dann betrat, von der Versammlung herzlich begrüsst, *Bundesrat Ernst Nobs* das Rednerpult und hielt seinen mit besonderer Spannung erwarteten und mit lautloser Stille angehörten Vortrag «*Erziehung zur Freiheit*». Der herzliche Empfang zu Beginn galt dem «jüngsten» Bundesrat, unserm ehemaligen Kollegen, der zu der höchsten Würde, die unser Land zu vergeben hat, aufgestiegen ist. Der anhaltende und starke Beifall der begeisterten und dankbaren Zuhörer am Schlusse dagegen, galt dem vernommenen Worte. Das Zuhören war ein vollendeter Genuss gewesen. Mit den ersten Worten ging von der Persönlichkeit des Vortragenden und seiner Vortragsweise ein Strom von Vertrauen und Glauben auf die Zuhörer über. In ruhig-bedächtigem Ton und Zeitmass, voll Wärme, gelegentlich zu leidenschaftlicher Distinktion ansteigend, breitete der gewandte Redner sein klares Gedankengebäude vor den keinen Augenblick müde werdenden Zuhörern aus. Wir schliessen uns gerne der Schweizerischen Lehrerzeitung an, die schreibt: «Man lese die ebenso menschlich ergreifenden, wie staatspolitisch und kulturell bedeutsamen Ausführungen nach. Sie werden ein bleibendes historisches Dokument zum Thema *‚Erziehung zur Freiheit' in der schweizerischen pädagogischen Geschichte* bilden.» Als der Redner in warmen Worten für die Gleichberechtigung der Frau im Staate eintrat, spendeten die zahlreichen Lehrerinnen lebhaften Beifall. Das Berner Schulblatt wird den Vortrag, von Redaktor Dr. R. Baumgartner auch in die französische Sprache übersetzt, in der nächsten oder übernächsten Nummer veröffentlichen.

Mächtig erscholl zum Abschluss der Hauptveranstaltung die Landeshymne, von der Festgemeinde in den drei Landessprachen gesungen und von Traugott Jost auf der Orgel begleitet, durch den Saal.

Frei und auf ewig frei,
Sei unser Feldgeschrei,
Hall unser Herz!

Es war einer jener Augenblicke, den keiner der Mitsingenden je vergessen wird, der einen innerlich erschütterte und aufwühlte, in dem die Herzen sich eins fühlten, wie beim Fahneneid im Stillen das Gelöbnis und Bekenntnis ablegten: Ja, wir sind eines Volkes, eines Stammes, mögen auch unsere Herkunft, unser Glaube und unsere Sprache noch so verschiedenartig sein.

Die Fellenbergfeier

Schade, dass der erhebenden und aufrüttelnden Morgenfeier die vorgesehene Fellenbergfeier in Hofwil nicht folgen konnte. Es lagen über 500 Anmeldungen vor. Das Regenwetter machte aber die Fahrt nach Münchenbuchsee und die Wanderung hinauf nach Hofwil unmöglich. Die Landsgemeinde im weiten Hof vor dem schönen Seminargebäude, ein Blick über die fruchtbaren Wiesen und Aecker hinweg, hinüber zum dunklen Grauholz, wo eine schlanke Säule unablässig mahnt und daran erinnert, dass Uneinigkeit in gefahrvoller Zeit den Verlust der Freiheit bedeutet, hätten den Sonntagvormittag eindrucksvoll abgeschlossen. Ganz wegfallen durfte die Erinnerungsfeier aber doch nicht. Sie fand eine halbe Stunde nach dem Hauptvortrag im Burgerratssaal statt und vermochte noch einmal eine stattliche Zuhörerschar zu vereinen. Seminarlehrer Dr. Arnold Jaggi entwarf in seinem Kurzvortrag ein lebendiges Bild des seine meisten Zeitgenossen weit überragenden Gesellschafts- und Sozialreformers Emanuel von Fellenberg. Wir hoffen, auch diesen Vortrag in einer spätern Nummer veröffentlichen zu können.

Ausklang

Der Sonntagmittag und -nachmittag waren der geistigen und leiblichen Ausspannung gewidmet. Ueber 500 Teilnehmer fanden sich vorerst beim

Mittagessen im Kasino

zu einer festlich gestimmten Tafelrunde zusammen. Unser Verpflegungsmeister wusste die Zahl sogar ganz genau. Mit wahrer Feldherrenmiene und stolzem Siegesblick verkündete er nämlich: 534 Mittagessen sind bestellt, 532 Gutscheine wurde abgegeben!

Hans Lumpert, St. Gallen, der Vizepräsident des SLV, führte straff und gewandt das Tafelmajorat. Er gab seiner Freude und Dankbarkeit über die Anwesenheit der vielen hohen Gäste Ausdruck. Der Bund war vertreten durch die Bundesräte Dr. *Philipp Etter* und *Ernst Nobs*; der Kanton durch Regierungsrat Dr. A. Rudolf, Dr. h. c. *Karl Bürki*, Dr. *Hans Dubler*, Sekretär der Erziehungsdirektion, Dr. *W. Schweizer*, Präsident der Inspektorenkonferenz; die Stadt durch Stadtpräsident Dr. *E. Bärtschi*, Stadtratspräsident Dr. *Paul Marti*, den Vizepräsidenten des Stadtrates, Herrn *Viktor Lang*. Hans Lumpert entbot ihnen allen, dazu den vielen Vertretern der befreundeten Verbände, den Vertretern der Presse, alt Lehrer *Fritz Mühlheim*, dem gewesenen Präsidenten des Organisationskomitees des Lehrertages 1914 und schliesslich den zahlreichen Lehrerinnen und Lehrern — wobei auch er die Tessiner besonders hervorhob — herzlichen Willkommensgruss. Dann überliess er das Feld den dienenden Geistern des Kasinos, die Tafelrunde dem Genusse des Aufgetragenen und dem freien mündlichen Gedankenaustausch.

Nach dem Mittagessen hob das Aussprechen des Dankes und der Anerkennung an. Stadtpräsident Dr. *Bärtschi* machte den Anfang. In seiner in herzlichem und warmem Tone gehaltenen Ansprache begrüsste er die Gäste im Namen der Bundesstadt als Eidgenossen, die fühlen sollen, dass sie in Bern eine Heimat haben. Er gab seinem Stolz und seinem Beglücktsein Ausdruck, als Stadtpräsident und Schuldirektor den schweizerischen Lehrerinnen und Lehrern das Wirken der bernischen Lehrerschaft und die Leistungen der bernischen Schule zeigen zu können. Als Ersatz für das leider ausgebliebene Festwetter habe die Stadt als Ehrengabe in Berner Sonne gereiften Traubensaft auf die Tische stellen lassen: die Versammelten möchten diese Gabe als ein Zeichen der Verbundenheit und der Freundschaft auffassen.

«Auf seinen Vortrag zurückkommend, erinnerte er, wie Pestalozzi den Menschenhaufen, den auch diese Grossversammlung darstelle, mit Furcht empfunden habe, weil die Masse, das Kollektiv, den Egoismus wecke und zum ‚Zivilisationsverderben' führe. Der gleiche Pestalozzi kennt aber auch die andere Menge, die Kulturgemeinschaft, in welcher der Staat zum Vaterland wird. Eine solche geistige Gemeinschaft findet der Redner in der heutigen Vereinigung der Lehrer; sie mache glücklich und strahle in den Alltag hinaus. Auch die Schulbehörden empfinden als Hüter der Schule die Freudigkeit und den Wert dieser Tagung und danken den Veranstaltern für die Arbeit und die Erhebung, die sie geboten habe. Wir sind, so schloss er seine Ausführungen, stolz und glücklich auf eine Lehrerschaft, die Trägerin des Besten ist, was in der Volksseele liegt.» (SLZ.)

Bundesrat Dr. *Etter* überbrachte der Versammlung den Gruss des Bundesrates und des Departementes des Innern. Leider habe ihn eine kleine gesundheitliche Störung daran verhindert, den Veranstaltungen vom Samstag und Sonntagvormittag beizuwohnen. Innerer Drang und Zwang, die schönen unvergesslichen Erinnerungen an den Schweizerischen Lehrertag in Zürich im Jahre 1939 haben ihm aber geboten, wenigstens für einen Augenblick in die Reihen der schweizerischen Lehrer und Lehrerinnen zu treten. Es sei ihm Bedürfnis zu bekunden, dass die Beziehungen zwischen der Lehrerschaft, dem Schweizerischen Lehrerverein und dem Departement des Innern die denkbar besten und freundschaftlichsten seien und der schweizerischen Lehrerschaft zu danken für ihre Leistungen im Dienste der Schuljugend, im Dienste der Kultur und der Humanität. Es sei eine herrliche und schöne Aufgabe, schweizerischer Lehrer und Erzieher zu sein. Wohl sei das Schulwesen ureigenste Domäne der Kantone und müsse es auch bleiben. Es wäre aber falsch, daraus eine Desinteressement des Bundes am Schulwesen ableiten zu wollen. Das Schul-

wandbilderwerk, das sich als gemeinsames Unternehmen des SLV, der Künstler und des Departementes des Innern so kräftig und verheissungsvoll entwickelt habe, beweise das Gegenteil. Er persönlich arbeite hier immer mit Freude und Genugtuung mit.

Heute stellen sich dem Departement neben der Mitwirkung beim Schulwandbilderwerk vornehmlich drei Aufgaben auf dem Gebiete des Schulwesens: Die *Arbeitsbeschaffung für stellenlose Lehrer* beschäftigt das Departement seit längerer Zeit. Die vom Nationalrat geschaffene Kommission hat sich mit den Massnahmen, die der Bund zu treffen hat, eingehend befasst und das Departement wird die Vorschläge mit Wohlwollen prüfen.

Eine zweite wichtige Aufgabe sei die Schaffung eigener *Lehrmittel für Mittel- und Hochschulen*, Lehrmittel, die schweizerischen Geist atmen, schweizerische Tradition mit schweizerischem Zukunftswillen verbinden.

Besondere Sorgen bereiten dem Departement des Innern die *Auslandschweizerschulen*. Das Departement treffe auch hier mit dem SLV zusammen, der sich von jeher der Schweizerschulen im Ausland angenommen habe. Diese Vorposten schweizerischen Geistes verdienen für ihr tapferes Durchhalten in schwerer Zeit den Dank und die Verehrung der Behörden, Dank, der nicht mit blossen Worten, sondern mit Taten abgestattet werden müsse. Beim Auf- und Ausbau nach dem Kriege wolle der Bund tatkräftig mithelfen. Das Departement bereite einen Bundesbeschluss vor. Dieser soll eine Regelung des Lehrermittelwesens, der Besoldungs- und Pensionsfragen umfassen. Dabei werde nicht etwa an eine zentralisitische Lösung gedacht. Das Eigenleben und die Selbständigkeit der Schulen sollen weiterhin gewahrt werden. Die Kolonien sollen ihre Schulen auch in Zukunft selber leiten. Der Kontakt mit der Heimat müsse aber gefördert werden, was nicht zuletzt durch die Benutzung gemeinsamer Lehrmittel geschehen könne. Die Kolonien und ihre Schulen sollen spüren, dass wir sie als Teile unseres Landes, als Vorposten unseres Geistes auf fremder Erde betrachten. Er sei überzeugt, so schloss der Redner die Skizzierung der Departementsaufgaben, dass sich niemand über diese Hilfe mehr freuen werde als die schweizerische Lehrerschaft.

Zum Schlusse wandte sich Bundesrat Etter noch dem Tagungsthema zu: Der Schweizerische Lehrertag sei einer grossen Sache gewidmet, denn das Problem der Freiheit sei nie brennender gewesen als gerade heute. In der Themaformulierung liege ein Geständnis: *Die Freiheit des Menschen und des Landes ist nichts Selbstverständliches, Feststehendes, sondern ein Gut, das nur errungen werden kann, immer neu erworben werden muss.*

Auf der *Freiheit des Menschen* beruht die abendländische und christliche Kultur. Erziehung zur Freiheit des Menschen ist die grundlegende und vornehme Aufgabe der Schule. Der Weg dazu ist die Erziehung zur Pflicht. Je höher das Pflichtbewusstsein im Menschen entwickelt, je besser es in ihm verankert ist, um so weniger wird er sich von den vorübergehenden Erscheinungen des Tages beeinflussen und beugen lassen.

Die *Freiheit des Landes*, so fuhr Bundesrat Etter mit erhobener Stimme fort, gehört zu den Dingen, auf die wir *nie* verzichten werden. Generationen kommen, Generationen gehen, was bleibt, ist das Land. Kein Geschlecht hat die Freiheit, auf die Freiheit des Landes, auf dieses herrliche Gut zu verzichten. Die Lehrerschaft war je und je willens, diesen Geist in den Schulstuben zu hegen und zu pflegen. « Ich danke ihr dafür, dass sie die Flamme der Freiheit wachhält in der Seele der Jugend und danke dem Schweizerischen Lehrerverein für seine immerwährende vaterländische Gesinnung. Er und die ganze Lehrerschaft und die Heimat mögen hochleben. »

Daraufhin kamen die Vertreter der befreundeten Verbände zum Wort. Es überbrachten Grüsse und Dank und feierten die Verbundenheit mit dem SLV: Direktor Dr. *Ch. Junod* für die SRP, Fräulein *Emma Eichenberger* für den Schweizerischen Lehrerinnenverein und Rektor Dr. *E. Kind* für den Gymnasiallehrerverein.

Dann trat noch einmal *Hans Lumpert* in Aktion, um nach allen Seiten den Dank auszusprechen: Den Behörden, den Referenten, der Presse, dem Organisationskomitee, allen grossen und kleinen Helfern, « die durch ihre Mitwirkung, durch die Vorträge und die unendlich viele Kleinarbeit mitgeholfen haben, die Geschichte des Schweizerischen Lehrervereins mit einem ihrer schönsten Ereignisse auszustatten ». Dass er dabei unsere beiden anwesenden Veteranen, *Karl Bürki* und *Fritz Mühlheim*, nicht vergass, ihre Tätigkeit als Mitbegründer des BLV ehrend würdigte, hat uns Berner besonders gefreut. Mit einem warmen Dankeswort an den SLV-Präsidenten, Prof. Dr. Paul Boesch, schloss Hans Lumpert den offiziellen Teil des 28. Schweizerischen Lehrertages. Wir benützen gerne die Gelegenheit, um auch ihm für die Anerkennung, die er uns Bernern gezollt hat, den wärmsten Dank auszusprechen.

Und nun hat noch einmal die Schweizerische Lehrerzeitung das Wort, da schulfürsorgerische Pflichten den Berichterstatter nötigten, sofort nach dem Mittagessen den Kreis der frohen Lehrergemeinde zu verlassen; sie schreibt unter den Titeln:

Im Lehrerinnenheim — Abschied

« Fräulein Emma Eichenberger hatte trotz des Regenwetters die Einladung in das etwa eine halbe Stunde entfernte, im Elfenaugebiet am Wildermettweg gelegene Schweizerische Lehrerinnenheim aufrechterhalten, wo als Abschluss der Sonntagstagung in einem idyllischen Park Tee und Gebäck in gastfreundlichster Weise serviert wurde und Sekundarschülerinnen vom Schulhaus Laubegg mit Gesang und Reigen die anmutige Zusammenkunft verschönten. Es hatte sich auch dort die vorgesehene Zahl von Gästen eingefunden. Alle waren überrascht und begeistert von der idyllischen Lage des gastlichen Hauses, in welchem die Lehrerinnen vor allem alten Lehrerehepaaren und alleinstehenden Pensionierten eine gediegene Unterkunft bieten.

Viele — die meisten — eilten heim, die Schule wieder aufzunehmen. Andere blieben: Montags begannen die Exkursionen zum *Berner Bauernhaus* unter der Führung von Herrn *Marti-Wehren*, Lehrer, Bern; ins Emmental unter *Christian Rubis* Leitung; nach Schloss Jegenstorf mit Fräulein *v. Lerber;* zu den Pflanzen und Tieren des Bielersees, dem Gebiet unseres Schulwandbildes von Paul Robert, unter der Führung von Dr. *Eduard Frey* und Dr. *Walter Keiser*.

Die Fahrt aufs Jungfraujoch mit Bergführer Chr. Rubi hingegen fiel ins Wasser — denn das berühmte Berner Festwetter bewährte sich diesmal nicht.

Um so heller und beständiger wird der gute Geist der Tagung über dem Lebenswerk schweizerischer Lehrer des Volkes leuchten, denn der Geist ist ewig in seiner Substanz und nur der Ungeist wandelt sich jeden Tag.»

*

Der 28. Schweizerische Lehrertag gehört der Vergangenheit an. Es steht uns Gastgebern nicht zu, ein Werturteil abzugeben. Wir können nur noch einmal betonen, dass wir uns der Verantwortung, der Schwere der Aufgabe wohl bewusst waren und dass es uns am guten Willen und eifrigen Bemühen zu deren Lösung nicht gefehlt hat. Wir wissen aber auch, dass unsere Auftraggeber, nicht minder alle Gäste aus nah und fern, Wollen und Gelingen mit Wohlwollen und unter Berücksichtigung der vielen hindernden Umstände abwägen werden, so dass uns zu guter Letzt um ihr Urteil nicht bange zu sein braucht.

Der Zentralpräsident des SLV hat seine Begrüssungsansprache mit dem Worte begonnen:

Wer wagt gewinnt!

Die Durchführung des 28. Schweizerischen Lehrertages in einer so stürmischen und arglistigen Zeit, in Tagen so voll Unberechenbarkeiten war ein Wagnis. Wenn es gelungen ist, so danken wir es — wir zitieren die Schweizerische Lehrerzeitung — « *der* Gnade, die uns den Frieden erhielt ». Die drei Tage waren so recht dazu angetan, uns jenes Wort in Erinnerung zu rufen, das der Herr von Herbort — der Frondeur in Tavels gleichnamigem Werk — eben aus dem Dreissigjährigen Krieg zurückgekehrt, zu seinem Sohne spricht:

« Dir wüsset nid, was dr heit, dir, wo di ganzi Zyt hie ungsorget heit chönne läbe, währed dusse, i dr wyte Wält änet de Bärge, alles im Eländ verräblet. »

Wir wissen, dass viele unter uns das Walten einer besonderen Gnade ablehnen. Sie sind der Auffassung, dass wir den Krieg nicht gewollt, sei genügende Erklärung für dessen Haltmachen an unsern Landesgrenzen. Ihnen wäre freilich zu bedenken zu geben, dass auch Holland, Belgien, Dänemark, Norwegen u. a. m. den Krieg nicht gewollt. So müsste am Schlusse des 28. Schweizerischen Lehrertages das überströmende Gefühl in uns sein, die Dankbarkeit. Seine Rechtfertigung aber wird der 28. Schweizerische Lehrertag darin finden, dass wir das Vernommene und Gehörte in uns weiter wirken lassen, dass es uns anspornt, noch nachhaltiger und getreuer als bis anhin die Flamme der Freiheit in der Seele der Jugend zu schüren und wachzuhalten, im Sinne jenes andern Tavel-Wortes, das er in « Unspunne » den Schultheissen von Mülinen am Grabe des Alt-Schultheissen von Steiger zu den Bernern sprechen lässt:

« *D'Schwyz i ihrer Freiheit isch e Gottesoffebarung, und wenn men ere d'Freiheit nimmt, so isch es Wunderwärk gschändtet. Drum wei mir a d'Arbeit . . . !* »

P. F.

Buchbesprechungen

Archiv für das schweizerische Unterrichtswesen, 29. Jahrgang 1943, bei Huber, Frauenfeld.

Das Archiv berichtet zunächst über die Vorarbeiten zur *Gründung einer Kantonsschule in Glarus*, ein Plan, der hoffentlich verwirklicht wird. Die Bewohner abseits liegender Talschaften haben Anspruch darauf, dem begabten Nachwuchs eine entsprechende Ausbildung zu sichern, ohne die gewaltigen Nachteile einer frühen Verpflanzung in die Bildungszentren auf sich nehmen zu müssen. Der freiburgische Erziehungsdirektor setzt sich dann für die *Bildung des Charakters und des Gemeinsinns in der Schule* ein, während der st. gallische die besondern *Aufgaben der Fortbildungsschule* umreisst. Schulinspektor Herger entwirft ein überraschendes Bild des eigenartigen *urnerischen Schulwesens*, das durch eine weitgehende Verbindung des öffentlichen und privaten Unterrichts gekennzeichnet ist. Mit welchen Schwierigkeiten die Schule eines Bergkantons zu kämpfen hat, sollten alle Lehrer bevorzugter Gegenden hier nachlesen. In seinem Artikel *Hochschulreife* gibt Max Zollinger einen neuen Beitrag zu der nun schon recht lange dauernden Auseinandersetzung über eine grundlegende Neuordnung der höheren Mittelschulbildung. Er vertritt gegenüber Meylan den Standpunkt, dass das Gymnasium nicht nur die Aufgabe hat, allgemein menschliche Bildung zu vermitteln, sondern auch die, auf das Hochschulstudium vorzubereiten.

Ganz auf den Boden der vorhandenen Tatsachen stellt sich Dr. Karl Pernoux in seinem Bericht über die *Editiones Helveticae*. Lehrbücher, Wörterbücher und muttersprachliche sowie fremdsprachliche Texte sind aus dem Ausland kaum mehr zu beziehen. Schon vor dem Krieg machte Pernoux auf die drohende Gefahr aufmerksam, und seit 1942 rüsten wir nun endlich auch auf diesem Gebiet. Allen, die hier bahnbrechend vorangingen, gebührt wärmster Dank. Selbstverständlich ist es, dass die schönen Anfänge zu einer dauernden Selbstversorgung mit der geistigen Nahrung besonders der Heranwachsenden führen sollen; diese Nahrung wollen wir rein und unverfälscht dem unerschöpflichen Reichtum der Weltliteratur entnehmen. Wie dies geschieht, zeigt Pernoux in zwei Berichten über das Geleistete und Geplante hinsichtlich klassischer Texte und Wörterbücher.

Eine wertvolle Uebersicht über schweizerische Hilfseinrichtungen für *Sprachgebrechliche* gibt der Direktor des Instituts für Heilpädagogik in Luzern, Dr. Spieler. Dann folgt die *Bibliographie* der pädagogischen Literatur in der Schweiz, die *Zusammenstellung der Gesetze und Verordnungen* betreffend das Unterrichtswesen, der bundesrätliche *Bericht über das Unterrichtswesen*, alles für das Jahr 1942, und eine Uebersicht über die *Arbeit der Kantone auf dem Gebiete des Schulwesens* vom Herbst 1942 bis Herbst 1943. Den Beschluss bilden *statistische Zusammenstellungen* über das öffentliche und private Schulwesen.

NEUZEITLICH ESSEN = IHR GEWINN! I. Stock-Restaurant, A. Nussbaum Ryfflihof, Neuengasse 30, Bern

Das Archiv ist ein wertvolles Nachschlagewerk und vermittelt neben Einzelheiten dank der sorgfältigen Sichtung und Herausarbeitung des Wesentlichen viel Anregung. *Wyss.*

Willibald Klinke, **Johannes Scherr,** Kulturhistoriker. Leben, Wirken, Gedankenwelt. Augustin-Verlag, Thayngen-Schaffhausen 1943.

Johannes Scherr ist der jüngste Bruder des Küsnachter Seminardirektors Thomas Scherr, der mit seinen übereilten Schulreformen den Züriputsch des Jahres 1839 mitverursachte. Beide Brüder, Württemberger von Geburt, fanden als politische Flüchtlinge in der Schweiz ein Asyl. « Und sie tat noch weit mehr für mich », sagt Johannes Scherr von seinem Gastland; « sie gab mir allen tanzenden und heulenden Derwischen zum Trotz eine öffentliche Wirksamkeit, die mir nach Jahren voll Mühsal und trauriger Erfahrungen das höchste Gut des Lebens, die Arbeitsfreudigkeit, wiedergegeben hat . . .» Diese öffentliche Wirksamkeit ist eine Professur für Geschichte und Literaturgeschichte am eidgenössischen Polytechnikum in Zürich, die Scherr von 1860 bis zu seinem Tode im Jahre 1886 innehatte. Seine Arbeitsfreudigkeit aber setzt in Erstaunen durch ihre ganz aussergewöhnliche Fruchtbarkeit: Neben seiner mitreissenden, nicht immer unangefochtenen Lehrtätigkeit verfasste Johannes Scherr nicht weniger als neunzig Werke literarischen, politischen, sozialpolitischen, literarhistorischen und kulturgeschichtlichen Inhalts, darunter so gewichtige Darstellungen wie: « Deutsche Kultur- und Sittengeschichte »; « Blücher »; « Germania »; « Geschichte der deutschen Frauenwelt »; « Bildersaal der Weltliteratur »; « Geschichte der deutschen Literatur ».

Scherr gehörte zu den meistgelesenen Schriftstellern seiner Zeit. Viele seiner Werke erlebten fast unvorstellbar hohe Auflageziffern. Nun vermag freilich manches von dem, was er schrieb, der Nachwelt kein grosses Interesse mehr abzugewinnen; sie wägt die Werke der grossen Toten, zählt oder misst sie nicht. Die grossen kulturgeschichtlichen Arbeiten Scherrs jedoch werden in alle Zukunft einen ehrenvollen Platz in der deutschen Geschichtsschreibung einnehmen. Sie legen Zeugnis ab von einem aufrechten Kämpfer für Wahrheit und Gerechtigkeit. Scherr betrachtete die Vergangenheit immer von seinem sittlichen Standpunkt, seinem Rechtsempfinden aus. Farblose pragmatische Darstellung lag ihm daher nicht; für « mühsam erkünstelte Teilnahmslosigkeit » und blasse Ueberparteilichkeit hatte er nichts übrig. « Vom Historiker ist zu verlangen, was Shakespeare vom Dramatiker fordert, nämlich, dass er zeige der Tugend ihre eigenen Züge, der Schmach ihr eigenes Bild und den Jahrhunderten der Zeit den Abdruck ihrer Gestalt. »

Der Zürcher Professor Klinke zeichnet das Bild dieser ausgeprägten, kämpferisch veranlagten Gelehrten- und Schriftstellerpersönlichkeit mit sichern Strichen nach. Die sympathische Biographie wird trefflich ergänzt durch eine Auslese aus Scherrs Schriften; unter den mehreren hundert Aphorismen finden sich wahre Goldkörner an Lebensweisheit. Einige ziemlich wahllos herausgegriffene Beispiele mögen es veranschaulichen: « Das Herz denkt oft richtiger als der Kopf. » — « Ein wahrhaft grosser Mann muss zugleich ein guter sein, weil er eben sonst kein grosser sein kann. » — « Nicht der Erfolg ist Prüfstein geschichtlicher Charaktere, sondern das Recht, die Wahrheit und die Menschlichkeit. » — « Wer wahrhaft frei sein will, muss die Disziplin kennen und achten lernen. » *Hans Sommer.*

Neue Bücher

Besprechung — ohne Verpflichtung — vorbehalten.

Josef Ammann, **Ewiges Abendland.** Verlag P. Haupt, Bern. Fr. 7. —.

Karl Barth, **Jesus und das Volk.** Gh. Fr. 1. —. Evangelischer Verlag A.-G., Zollikon-Zürich.

Berner Heimatbücher. Verlag P. Haupt, Bern. Kart. je Fr. 2. 40.
Bd. 16. *Robert Grimm*, **Das Rathaus zu Bern.**
Bd. 17. *Paul Howald*, **Das Gürbetal und sein Bauernhaus.**
Bd. 18. *Walter Laedrach*, **Berner Holzbrücken.**

Bibliotheca Anglicana. (Texts an Studies). Verlag A. Francke A.-G., Bern. Bd. 7 und 7a. A Middle English Reader.

Dr. phil. *E. Max Bräm*, **Rudolf von Tavels Werk.** Als Ausdruck schweizerischen Denkens und Empfindens. Verlag A. Francke A.-G., Bern. Fr. 3. 50.

P. Buchner, **Algebra.** Leitfaden 4. Teil. Einführung in die Differential- und Integralrechnung. Unterichtswerk des Vereins schweiz. Mathematiklehrer. Geb. Fr. 5. 20. Orell Füssli Verlag, Zürich.

Collections de textes français. Verlag A. Francke A.-G., Bern.
Nr. 73. Pergaud, Histoires de Bêtes.
Nr. 74. Maurois, Patapoufs et Filifers.
Nr. 75. Montesquieu, Lettres Persanes.
Nr. 76. De Coster, Légende d'Ulenspiegel.

Collection of English Texts. Verlag A. Francke A.-G., Bern.
Nr. 61. English Short Stories.
Nr. 62. Shaw, Saint Joan.
Nr. 63. American Self-Made-Men.
Nr. 64. Phillpotts, A Human Boy's Diary.
Nr. 65. Day, Life With Father.
Nr. 66. Jeans, Exploring The Sky.
Nr. 67. Milne, Winnie — The — Pooh.
Nr. 68. Inventors and Inventions.
Nr. 69. English Business Men.

Collezione di Testi Italiani. Verlag A. Francke A.-G., Bern.
Nr. 32. Celebri Esploratori e Viaggiatori Italiani.
Nr. 33. Poesie e Prose del Cinquecento.
Nr. 34. Il Quattrocento.

Editiones helveticae. Herausgegeben von der Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren. Verlag Orell Füssli, Zürich. Series latina, Heft 5: *M. Tullins Cicero*, **In Catilinam Orationes Quator.** Pro Archaia Pocta Oratio.

Heft 10: *P. Vergilius Maro*, **Aeneis.** Libri I—VI, editit G. P. Landmann.

Das Heimatbuch von *Franz A. Roedelberger.* Interverlag A.-G., Zürich. Fr. 8. 50.

Einundsiebzigstes Jahrbuch des Vereins Schweizerischer Gymnasiallehrer. Verlag H. R. Sauerländer & Co., Aarau.

A. Fankhauser, **Christliche Lehre von der Erziehung.** Separatabdruck aus « Blätter vom Muristalden ». In Kommission beim BEG-Verlag, Bern.

René Gardi, **Gericht im Lager.** Eine Bubengeschichte. Illustrationen von Gunther Schärer. Verlag H. R. Sauerländer & Co., Aarau. Fr. 6. 80.

Dr. *Paul Gessler*, **Jugend von heute in ihrer Umwelt.** Kart. Fr. 1. 30. Verlag Fr. Reinhart A.-G., Basel.

Simon Gfeller, **Erzählungen.** Kreis Schweizer Verleger. Bd. 5. In Lwd. geb. Fr. 6. —. Verlag A. Francke A.-G., Bern.

Dr. *F. Gschwind*, **Uebungsbuch** zum Uebersetzen aus dem Deutschen ins Englische. Brosch. Fr. 1. 20. Verlag A. Francke A.-G., Bern.

Dr. *C. A. W. Guggisberg*, **Tiere der Schweiz.** Fr. 3. 80.
Dr. *C. A. W. Guggisberg*, **Alpenfibel.** Gesteine, Pflanzen, Tiere.
Dr. *C. A. W. Guggisberg und E. Hunzinger*, **Schmetterlinge und Nachtfalter.** Fr. 3. 80. Verlag Hallwag, Bern.

Gymnasium Latinum. Erster Teil. Regelmässige Formenlehre. Verfasst von Walter Schrank. Lehrmittelverlag des Erziehungsdepartementes Basel-Stadt. Fr. 5. 50.

Hannes Junker, **Topographie für jedermann.** Polygraphischer Verlag A.-G., Zürich. Fr. 2. 80.

Der Leuchter. Kleine Schriften grosser Geister. Verlag A. Francke A.-G., Bern. Fr. 2. 20. Bd. 1. *Schiller.* Bd. 2. *Kleist* Fr. 2. 40. Bd. 3. *Goethe.* Fr. 2. 60. Bd. 4. *Stifter.* Fr. 2. 60.

Anlässlich der Sommerschulreise ein gutes Mittagessen, Zvieri oder Nachtessen, dann 128

Restauarnt Volkshaus, Biel

Hans Meierhofer, Anton Trieb. **Tiere aus aller Welt.** 1. Teil. Verlag Silva-Bilderdienst, Zürich.

Fritz Michel, **Der Glaube an die Zukunft.** Organische Weltordnung. Verlag A. Francke A.-G., Bern. 1944. In Lwd. geb. Fr. 14. —.

Hans Mans Mohler, **Aus einem Hirtensommer.** Novelle. Pappbd. Fr. 6. 80. Verlag A. Francke A.-G., Bern.

Hans Müller-Einigen, **Schnupf.** Geschichte einer Freundschaft. Verlag A. Francke A.-G., Bern. Fr. 9. 60.

Musik für Bambus- oder Blockflöten. Heft IV: *Frühling.* Kleine Stücke und Lieder für Gesang und Flöten oder andere Instrumente. Herausgegeben von *E. Wildbolz* und *T. Biedermann.* Fr. 1. 50. Sämann-Verlag, Zollikon-Zürich.

Heinrich Pestalozzi, **Lienhard und Gertrud.** Bd. 1 und 2 der Gedenkausgabe zu seinem zweihundertsten Geburtstage. Rotapfel-Verlag, Erlenbach-Zürich. 1944. In Lwd. geb. Fr. 9. 50 je Band bei Abnahme des ganzes Werkes (acht Bände); einzelne Bände je Fr. 11. —.

Adolf Portmann, **Vom Ursprung des Menschen.** Ein Querschnitt durch die Forschungsergebnisse. Kart. Fr. 2. —.

— **Grenzen des Lebens.** Eine biologische Umschau. Verlag Fr. Reinhardt A.-G., Basel.

G. Rossi und E. Pometta, **Geschichte des Kantons Tessin** von ihren ersten Anfängen bis zum Jahre 1922. Deutsch bearbeitet von Dr. M. Grütter-Minder. In Lwd. geb. Fr. 10. 80. Verlag A. Francke A.-G., Bern.

Hans Ruckstuhl, **Kurz und klar! Träf und wahr!** Eine Anleitung zu gutem Stil für die Hand des Schülers. 2. Auflage. Verlag der neuen Schulpraxis St. Gallen. *Schülerheft* 80 Rp. einzeln, von 20 Stück an je 60 Rp. *Lehrerheft* Fr. 1. 50.

Dr. phil. *E. Rutishauser,* **Psychologie der Verwahrlosung.** Beiheft Nr. 5 zur Schweiz. Zeitschrift für Psychologie. Brosch. Fr. 4. —. Verlag H. Huber, Bern.

Dr. *Otto Sägesser,* **Gewerbliche Chemie.** Lehr- und Experimentierbuch. Fr. 9. 20. Klassenpreis von 10 Expl. Fr. 7. 30. Verlag A. Francke A.-G., Bern.

Karl Schib, **Illustrierte Schweizer-Geschichte für jedermann.** Kreis Schweizer Verleger Bd. 7. In Leinen Fr. 8. —. Orell Füssli, Zürich.

Simmen Martin, **Koedukation und Koinstruktion.** Sonderdruck aus der Schweiz. Lehrerzeitung. A.-G. Fachschriften-Verlag und Buchdruckerei, Zürich.

Dr. *Jakob Sulser,* **Strukturlogik.** Ihre Elemente, ihr Weltbild und ihre Gestalt Europas. Geb. Fr. 12. —. Verlag P. Haupt, Bern.

Dr. *Hans M. Sutermeister,* **Psychologie und Weltanschauung.** Fr. 6. 50. Verlag H. Huber, Bern.

Tetzner Lisa, **Erwin kommt nach Schweden.** Erster Band von « Die Kinder aus Nr. 67 ». Eine Erzählung für die Jugend von 12 Jahren an. Mit Zeichnungen von Theo Glinz. Geb. Fr. 5. 50. Verlag H. R. Sauerländer & Co., Aarau.

Karl Thöne, **Karte und Kompass.** Verlag Hallwag Bern. Fr. 2. 80.

Dr. med. *F. Walther,* **Ueber den Einfluss des Alkohols auf das Nervensystem und das Seelenleben.** I. Teil: Einleitung und experimentelle Erforschung der Alkoholwirkungen. Verlag Benno Schwabe & Co., Basel.

Joh. Christ. Wohlgemuth, **Im Gartenhaus.** Aus einer Jugend. Novelle. Mit Illustr. von Rudolf Ryser. Pappbd. Fr. 4. 80. A. Francke A.-G., Bern.

Hans Zulliger, **Aern.** Värse. 2. Auflage. Aareverlag Bern (Othmar Gurtner).

SJW-Hefte.

Nr. 161. Chr. Christoffel, Gion Tambur.
Nr. 162. E. Scemann, Flink und stark.
Nr. 163. Erweckte Fabeln. Schulbühnenspiele dramatisiert von G. Richters.
Nr. 164. Elisabeth Müller, Unsere Jüngste.

Verein für Verbreitung Guter Schriften.

Leo Tolstoi, **Der Gefangene im Kaukasus.** Bern Nr. 71. 26.—31. Tausend. 60 Rp.

Franz Grillparzer, **Der arme Spielmann.** Bern Nr. 207. 50 Rp.

Erwin Heimann, **Der Rätselweg. Das erfrorene Glück.** Bern Nr. 208. 60 Rp.

C. F. Meyer, **Die Richterin.** Zürich Nr. 211. 60 Rp.

Heinrich Federer, **Das letzte Stündlein des Papstes.** Zürich Nr. 212. 60 Rp.

Selma Lagerlöf, **Das Mädchen vom Moorhof.** Zürich Nr. 213.

Jeremias Gotthelf, **Eintracht macht stark.** Basel Nr. 219. 60 Rp.

Joh. Peter Hebel, **Schatzkästlein.** Basel Nr. 220. 90 Rp.

28e Congrès suisse des Instituteurs

8, 9 et 10 juillet 1944, à Berne

(Fin)

La journée si bien remplie du samedi 8 juillet se termina par une soirée récréative dans la grande salle des fêtes du Kursaal, au Schänzli. Les quelque 2000 participants eurent le plaisir d'assister à un spectacle artistique riche et varié: des airs populaires serbes et roumains harmonisés par Hans Huber, des chants tziganes de Johannes Brahms, finement exécutés sous la direction d'Auguste Oetiker, directeur de musique, puis une suite de tableaux glorifiant le travail par des poésies, des chants et des danses, adaptés et mis en scène par Werner Zimmermann, présentés d'une manière charmante par des écoliers et écolières de la 9e année de l'école primaire de Brunnmatt. Les danseurs s'en donnèrent ensuite à cœur-joie. Une gracieuse artiste, Mademoiselle Suzanne Arbenz, émerveilla les assistants par ses fines évolutions chorégraphiques sur la scène, en interprétant des œuvres de Beethoven et de Schumann; les « Maisinger », un ensemble vocal bernois se présenta plus d'une fois sur le podium et rendit avec une pureté remarquable des airs tessinois. En somme, une soirée récréative parfaite, pour laquelle le Comité des réjouissances peut être félicité sincèrement.

Manifestation principale du dimanche matin, 9 juillet. A 8.30 heures déjà, toutes les places de la vaste salle du Casino étaient occupées. L'orchestre de chambre bernois renforcé exécuta le double concert de J. S. Bach; la baguette directoriale était tenue par M. Hermann Müller, professeur de musique à l'Ecole normale de Berne-Hofwil; les deux solistes, MM. W. Zurbrügg et E. Füri, et l'orchestre nous procurèrent une pure jouissance de l'oreille.

L'allocution d'ouverture fut prononcée par M. le Professeur Dr P. Boesch, président de la SSI:

« Qui ne risque rien n'a rien.

Le 28e Congrès suisse des Instituteurs, dont l'organisation fut problématique un certain temps, est arrivé à son point culminant. Beaucoup plus de mille instituteurs et institutrices, venus de toutes les régions du pays, sont réunis ici. Nous sommes tout particulièrement heureux qu'il nous soit donné de passer ces journées ensemble, pour ainsi dire en toute tranquillité, et de pouvoir entendre des représentants éminents des autorités et de notre corporation s'exprimer sur un thème qui, en Suisse, est très ancien et éternellement nouveau.

Il ne m'appartient pas de vous parler, avant Monsieur le Conseiller fédéral Nobs, de la liberté et de l'éducation

pour la liberté. Permettez-moi cependant de m'exprimer, durant le temps bref dont je dispose, sur un sujet qui, s'il n'entre pas dans le domaine de l'idéal, n'en est pas moins important.

Si nous avons pu nous réunir ici en une grand communauté suisse d'instituteurs, si nous sommes tous attachés à la même organisation, à qui le devons-nous? A l'activité désintéressée de personnalités énergiques et clairvoyantes. Je n'entends pas parler ici de la fondation de la SSI, qui eut lieu il y a près d'un siècle. Le 29 juillet 1949 il y aura 100 ans que fut créée notre association; nous aurons alors l'occasion de dire les mérites de ses fondateurs. Aujourd'hui j'aimerais parler de deux hommes dont beaucoup parmi vous ont conservé le meilleur souvenir: Friedrich Fritschi et Otto Graf. Friedrich Fritschi, un Zurichois, fut en quelque sorte le deuxième fondateur de la SSI. C'est lui qui fixa dans ses grandes lignes l'organisation de la Société suisse des Instituteurs en sections cantonales; c'est lui aussi qui proposa la création, dans les cantons où elles n'existaient pas encore, des associations cantonales. L'histoire de la SSI nous apprend que toutes les institutions de bienfaisance dont bénéficient notre organisation et le corps enseignant, furent créées et développées par Fritschi. Lors du 50e jubilé de la SSI, en 1899 à Berne, il pouvait jeter avec fierté un regard sur son œuvre, et au Congrès des Instituteurs en 1914, dont le souvenir a été évoqué dans le numéro bernois de la ‚Schweizerische Lehrerzeitung', il eut l'honneur, en sa qualité de président central, de saluer la section bernoise, c'est-à-dire la Société des Instituteurs bernois, qui venait d'entrer comme membre collectif dans la SSI.

C'est Otto Graf, qui était alors le jeune secrétaire central de la SIB, qui amena à la SSI le puissant contingent bien organisé des instituteurs bernois. Il n'est pas nécessaire que je vous dise, ici à Berne, ce qu'Otto Graf a fait pour la SIB, pour l'instituteur bernois et pour l'école populaire bernoise. Son successeur en a donné un trait caractéristique dans le numéro précité de la ‚Schweizerische Lehrerzeitung'. Mais Otto Graf grâce à ses qualités remarquables, jouissait également d'une grande considération au sein de la SSI dont il fut membre du Comité central de 1919 à 1933. En témoignage de reconnaissance pour son activité bienfaisante, le Comité central a fait déposer hier une couronne sur sa tombe.

Aussi longtemps que des hommes tels que Friedrich Fritschi et Otto Graf s'intéresseront à notre école, aussi longtemps que dans tous les cantons des jeunes forces seront disposées à les imiter, notre école sera en de bonnes mains. Si le 28e Congrès suisse des Instituteurs fait ressortir, entre autres, cette affirmation, il aura atteint son but.

Au cours du 27e Congrès suisse des Instituteurs à Zurich, il y a cinq ans, nous avions pu saluer aussi comme hôtes, de nombreux représentants d'associations étrangères d'instituteurs. La guerre qui éclata peu de temps après a interrompu presque complètement les relations internationales. Aujourd'hui nous sommes réunis seuls, mais nous voulons rétablir ces relations après la guerre, et déjà maintenant nous cherchons à adoucir, dans la mesure du possible, le sort de nos collègues étrangers malheureux.

Mais nous voulons aussi nous réjouir de ce qu'il nous ait été donné, en ce congrès tenu pendant la cinquième année de guerre, de mettre en évidence les diversités de la Suisse. Des délégués, ainsi que d'autres participants sont accourus de tous les cantons de la Suisse alémanique.

La Sezione Ticino, la più lontana, è rappresentata non soltanto dai delegati, ma da un gran numero di colleghi e di colleghe graziose, che hanno voluto mostrare la loro solidarietà coll' Associazione Docenti Svizzeri. Per il suo atteggiamento esemplare ringrazio cordialmente la Sezione Ticino.

Dans la Suisse romande, notre société n'a pas de sections. Il y a quatre-vingt ans, ici, à Berne, les Romands se sont séparés de nous et ont suivi leur propre chemin glorieux. Mais si nous n'avons pas de sections en pays romand, nous y avons des amis. De même, ici, à Berne, il y a huit ans, nos deux Associations ont renouvelé leur amitié traditionnelle, et je me félicite de pouvoir saluer aujourd'hui tout le Comité central de la Société Pédagogique de la Suisse romande.

La brièveté du temps mis à ma disposition ne me permet pas de saluer nominalement toutes les sociétés amies et les hôtes d'honneur qui ont donné suite à l'invitation de la Société suisse et de la Société bernoise des Instituteurs. J'aimerais toutefois signaler spécialement la Société suisse des Institutrices, qui a eu l'amabilité d'enrichir notre programme de fête par une invitation qui sera l'agréable conclusion de cette journée.

Je remercie les autorités de la ville et du canton de Berne du vif intérêt et de la précieuse collaboration manifestés au congrès. C'est avec une satisfaction et une joie toutes particulières que nous avons appris que le Conseil fédéral nous faisait l'honneur de se faire représenter par deux de ses membres à notre congrès.

M. le Conseiller fédéral Dr Etter a, il y a cinq ans, en sa qualité de chef du Département fédéral de l'Intérieur, trouvé au congrès de Zurich les mots partant du cœur, pour caractériser ‚L'école du peuple suisse'. Depuis lors nos relations avec le Département de l'Intérieur sont des plus agréables, et je me permets d'exprimer l'espoir qu'elles le demeureront à l'avenir.

Nous sommes tout particulièrement reconnaissants à M. le Conseiller fédéral Nobs, de ce qu'il ait bien voulu s'adresser à nous aujourd'hui. Je suis persuadé que c'est pour lui un plaisir, lui qui fut aussi instituteur, et qui est monté à la haute dignité d'un conseiller fédéral, de parler au corps enseignant suisse réuni ici. Nous sommes heureux de saluer en lui l'un des nôtres.»

A M. le Professeur Boesch succéda à la tribune M. le Dr A. Rudolf, Directeur de l'Instruction publique du canton de Berne, qui s'adressa tout spécialement aux instituteurs venus des autres cantons à Berne:

« Hier les représentants du corps enseignant bernois vous ont exprimé le salut des instituteurs et des institutrices bernois; aujourd'hui c'est à moi qu'échoit la tâche de vous souhaiter, au nom des autorités cantonales bernoises, à vous tous, hommes et femmes, instituteurs et institutrices de tous les degrés, une sincère bienvenue dans notre chef-lieu de canton qui, nous sommes toujours fiers de l'ajouter, est aussi la ville fédérale.

Pourquoi êtes-vous venus à Berne cette année? Je l'ignore. Je pense que le tour de Berne était revenu. Mais

il est une chose que je sais, et j'éprouve le besoin de vous la dire: Chaque fois que vous venez à Berne, vous êtes des hôtes que nous aimons accueillir, car le canton de Berne est un ami de l'école, et la sympathie se reporte de la chose sur les personnes. Le peuple bernois est fermement convaincu de la nécessité d'une école publique bien organisée. Il croit à la signification de l'école de l'Etat — non pas avec un enthousiasme exalté, car l'exaltation des sentiments répugne au naturel réfléchi du Bernois. Le peuple bernois croit à l'école avec cette bienveillance mesurée qui s'exprime par peu de mots, mais qui, par contre, n'oscille pas de-ci de-là.

Ce que je vous dis, honorés hôtes, ce n'est pas qu'une fleur de rhétorique, accommodée pour la circonstance; c'est l'expression d'un fait, qui peut être démontré historiquement. Depuis qu'existe le referendum obligatoire dans le canton de Berne, c'est-à-dire depuis 1869, aucune loi touchant à l'école, à l'exception d'un minuscule projet, n'a été repoussée par le peuple. Cette constatation ne nous permet-elle pas, sans affectation, de tirer la conclusion que l'attitude du peuple vis-à-vis de l'école reste stable et aimable?

Quel est le canton suisse qui, pendant 75 ans, a manifesté aux affaires scolaires une attitude aussi positive? Vous comprenez certainement pourquoi je signale aujourd'hui cette belle ligne droite, et pourquoi je ne tais pas au peuple bernois une louange méritée. Mais j'aimerais ajouter que le mérite en revient pour une bonne part au corps enseignant bernois, qui a compris, au cours des ans, qu'il faut travailler et vivre dans le peuple et avec le peuple, et qu'il faut convaincre le peuple du travail que l'on accomplit.

Au reste, je ne veux pas chanter aujourd'hui les louanges de l'école bernoise et de son corps enseignant. Je ne veux pas davantage énumérer ce que nous avons fait dans le canton de Berne pour parvenir où nous en sommes. Nous sommes arrivés à peu près aussi loin que beaucoup d'autres cantons, et nous serons satisfaits si, à l'avenir, nous ne restons pas à l'arrière de nos ‚fidèles et chers Confédérés'.

Nous ne voulons cependant pas rester en arrière, car nous savons parfaitement que dans la lutte pour le pain quotidien, comme aussi pour la nourriture spirituelle plus élevée, l'école populaire voulue par le peuple est devenue indispensable. Dans les décades qui viennent, et mieux encore me semble-t-il, dans les siècles futurs, l'importance accordée aux affaires scolaires sera l'un des grands, et même le plus grand des devoirs de l'Etat.

La guerre mondiale, quelle que soit son issue, ne changera rien à cette affirmation. Nous savons que quelques-uns des états en guerre se préparent déjà à accorder à l'école populaire la plus grande attention, et à faire de l'école, plus positivement que jusqu'à présent, le fondement de la vie nationale. C'est de ce fait que doivent partir les autorités de tous les pays, même de ceux qui n'ont pas été entraînés dans la guerre, s'ils veulent poser les jalons de la future politique d'Etat.

Vous devez aussi savoir convaincre le peuple du rôle profond de l'école, car ce rôle ne s'impose pas de lui-même. En principe, le citoyen observe vis-à-vis de l'école une attitude plutôt passive, peut-être a-t-il même pour elle une certaine aversion. Et cette attitude est compréhensible. N'oublions pas que l'école se présente au citoyen — non seulement à l'écolier — comme une force qui ordonne, qui pose journellement des exigences, qui donne des ordres, et soumet le citoyen à des restrictions. C'est précisément l'école qui prive l'individu, l'écolier, le père de famille, la mère, le contribuable d'une partie de sa souveraineté démocratique, d'une fraction de cette liberté dont, nous Suisses, nous désirons jouir, dont il a été dit hier, qu'elle est une partie intégrante de notre vie nationale, et dont nous entendrons encore parler. N'est-il pas compréhensible que pour ces raisons-là l'école ne soit pas toujours considérée comme une institution populaire. Et malgré tout, notre peuple voue aux affaires scolaires une attention soutenue, il continuera à la lui accorder, et il sera toujours prêt à faire de nouveaux sacrifices pour elle.»

Puis M. Rudolf parle des difficultés que doivent souvent surmonter l'école et l'instituteur; de l'influence extraordinaire que celui-ci peut exercer sur l'âme de l'enfant, cette influence qu'il a le privilège de partager avec les parents, et peut-être avec le pasteur; des moyens accumulés depuis des siècles et qui augmentent presque journellement, dont dispose l'instituteur pour son instruction et son perfectionnement.

«L'instituteur, conclut M. le Directeur Rudolf, exerce une profession intéressante, importante, éminente. C'est la plus belle profession, entend-on dire parfois. Aux représentants de cette profession, réunis aujourd'hui ici à Berne en une grande landsgemeinde fédérale, j'exprime, au nom du Gouvernement bernois, avec les remerciements pour ce qu'ils ont accompli jusqu'à présent, les meilleurs vœux pour l'avenir.»

Les paroles si aimables du chef du Département de l'Instruction publique du canton de Berne furent accueillis par les plus chaleureux applaudissements de toute l'assemblée.

L'auditoire entendit ensuite, avec une attention soutenue, la grande conférence de M. le Conseiller fédéral Nobs: «L'éducation au service de la liberté», qui fut applaudie longuement et vigoureusement. La radio et la presse quotidienne ont donné de cette conférence de si larges extraits que nous croyons pouvoir nous dispenser de la reproduire ici. La manifestation se termina par l'hymne national chanté par toute l'assistance.

La manifestation à la mémoire de Fellenberg, qui prévoyait une visite à Hofwil avant midi, dut, au regret de nombreux participants, être modifiée à cause du mauvais temps, et c'est dans une salle du Casino que M. le Dr A. Jaggi, professeur à l'Ecole normale de Berne, parla à un imposant auditoire du grand philosophe et éducateur que fut Fellenberg, qui doit être considéré comme le fondateur de Hofwil, où il déploya une activité extraordinaire, et y créa, entre autres, l'Ecole des pauvres et l'Institut agricole.

Le banquet fut servi dans la grande salle du Casino. L'excellent major de table, le collègue Hans Lumpert, vice-président de la SSI, y salua la présence de Messieurs les Conseillers fédéraux Dr Ph. Etter et E. Nobs; de M. le Conseiller d'Etat Dr A. Rudolf, de M. le Dr h. c. K. Bürki et de M. le Dr H. Dubler, représentants officiels du canton de Berne; de M. le Dr W. Schweizer,

président de la Conférence des inspecteurs; de M. le Dr E. Bärtschi, président de la ville, de M. le Dr P. Marti, président du Conseil de ville et de M. V. Lang, représentants de la ville de Berne; de M. F. Mühlheim, ancien instituteur, qui fut président du Comité d'organisation du Congrès de 1914 à Berne; et enfin de nombreux représentants d'associations amies.

Plusieurs discours furent prononcés au cours du repas. Le président de la ville exprima sa fierté et sa joie de pouvoir montrer ce que le corps enseignant et l'école bernoise sont capables de réaliser, et dit aux assistants le salut cordial de la ville fédérale, en laquelle chaque Suisse doit se sentir à la maison.

Monsieur le Conseiller fédéral Etter exprima aux instituteurs suisses le salut du Conseil fédéral et du Département de l'Intérieur, et déclara que les autorités fédérales portent à l'école la plus grande attention, puis il magnifia le rôle de l'instituteur suisse. Il énumera les problèmes du domaine scolaire qui préoccupent momentanément son département; comme tels il cita: la création de possibilités de travail pour les instituteurs sans place, et la création de moyens d'enseignement pour les écoles moyennes et les universités; il signala aussi la question des écoles suisses à l'étranger, auxquelles s'intéresse la SSI, et qui préoccupe également le Département fédéral de l'Intérieur. M. le Conseiller fédéral termina son discours par des paroles élevées sur la notion de liberté, exprimées avec la fouge qui caractérise notre haut magistrat.

M. le Dr Ch. Junod, Delémont, président de la Société Pédagogique Romande, souligna que les Romands étaient heureux d'avoir pu participer aux manifestations du Congrès; il félicita les organisateurs du succès remporté et les remercia de la place accordée à la SRP au Congrès. Dans les liens qui unissent la SSI et la SPR réside une source de forces utiles au pays tout entier.

Mademoiselle E. Eichenberger parla au nom de la Société suisse des Institutrices, et M. le Dr E. Kind, St-Gall, au nom de la Société des maîtres de gymnase.

Pour terminer, M. Lumpert fit une brève revue des diverses manifestations du congrès, souligna les puissants liens qui unissent les Confédérés à l'école, et exprima la reconnaissance du corps enseignant suisse à tous ceux qui contribuèrent à la réussite du congrès, en particulier à M. le député Grütter, président du Comité d'organisation, et à M. le Dr K. Wyss, secrétaire du même comité, à la presse et au président de la SSI, M. le Dr P. Boesch, toujours sur la brèche.

Un certain nombre de congressistes donnant suite à l'invitation de la Société suisse des Institutrices, s'en allèrent, vers le milieu de l'après-midi, par la magnifique réserve de l'Elfenau, jusqu'au Home pour institutrices de l'Egghölzli, où une collation leur fut gracieusement offerte. Chacun fut agréablement surpris de la charmante maison, idylliquement située, dans laquelle les institutrices et les couples âgés d'instituteurs trouvent un gîte plaisant et tranquille.

Les excursions prévues pour le lundi ne purent malheureusement pas être exécutées, le temps étant devenu par trop maussade. Nous le regrettons tout particulièrement pour nos amis tessinois, qui s'étaient inscrits nombreux pour la course au Jungfraujoch. La grande majorité des congressistes quittèrent donc la ville fédérale déjà le dimanche soir, heureux d'avoir passé de si beaux, de si agréables moments à affermir les liens de l'amitié et de la solidarité. Le 28e Congrès suisse des Instituteurs est déjà dans le passé, mais il nous en reste un beau souvenir, et le sentiment qu'en haut lieu, tant dans le domaine fédéral que dans le domaine cantonal l'activité de l'instituteur suisse est estimée et appréciée à sa juste valeur. Et ceci doit nous donner un nouveau courage pour accomplir les tâches de demain. *B.*

Congrès de la Société Pédagogique Jurassienne

Nous rappelons le délai expirant le mardi 8 août, pour l'envoi des inscriptions provisoires. Le comité d'organisation compte sur la participation d'un grand nombre de collègues qui trouveront à La Neuveville le 26 août, bon souper, bon gîte et le reste, comme dans la fable...

Les temps troublés que nous vivons ne doivent laisser personne indifférent ou dans l'expectative. Notre manifestation doit être la preuve tangible de ce qui fait la force de notre société, c'est-à-dire, l'unanimité des sentiments pour la défense de tout ce qui a trait au développement et au bien de l'Ecole jurassienne. Que chacun fournisse la preuve de son attachement indéfectible à ce principe en venant à La Neuveville plein d'enthousiasme et d'espoir pour l'avenir de nos enfants et de notre chère Patrie. Aucun sacrifice n'est trop grand, quand il s'agit d'entretenir ou de ranimer la flamme de l'idéal pour lequel nous vivons et qui ne doit pas être seulement celui par lequel nous avons de quoi vivre! Il importe donc que le congrès de 1944 soit, pour tous les éducateurs du Jura, l'occasion d'affirmer leur volonté et leur force, et de proclamer leur désir de voir la jeunesse suisse toujours mieux préparée au grand rôle qui l'attend demain. C'est à cette tâche essentielle que nous devons tous nous consacrer sans retard et pour laquelle le congrès de La Neuveville doit jeter les bases.

G. Voumard.

Congrès de la Société Pédagogique Jurassienne

le samedi 26 août 1944 à La Neuveville

Inscription provisoire:

Nom et prénom: .....

Domicile: ..... *Rue:* .....

* *Je désire la carte complète à fr. 17.—*

* » » » » *réduite à fr. 8.—*

* » » *une chambre à un lit – * à deux lits*

* » » *logement dans dortoir (fr. 2.50 en moins)*

* Biffer ce qui ne convient pas. Les chambres seront réservées par ordre d'inscription.

Date: ..... *Signature:* .....

à envoyer à **M. G. Voumard,** Instituteur, **La Neuveville** (tél. 7 91 87)

Mitteilungen des Sekretariats — Communications du Secrétariat

Bernischer Lehrerverein

Stellvertretungskasse

Die Sektionskassiere werden ersucht, die Beiträge für die Stellvertretungskasse pro Sommersemester 1944 einzuziehen. Diese betragen:

1. *Sektion Bern-Stadt:*
   für Primarlehrer . . . . . Fr. 14. —
   für Primarlehrerinnen . . . . . » 22. 50
2. *Sektion Biel-Stadt:*
   für Primarlehrer . . . . . Fr. 6. 50
   für Primarlehrerinnen . . . . . » 25. —
3. *Uebrige Sektionen:*
   für Primarlehrer . . . . . Fr. 5. 50
   für Primarlehrerinnen . . . . . » 11. —

Die Beiträge sind bis *Ende September 1944* dem Sekretariat des Bernischen Lehrervereins (Postcheck Nr. III 107) einzusenden.

Das Sekretariat des Bernischen Lehrervereins bleibt Montag und Dienstag, den 7. und 8. August, wegen Lokalreinigung geschlossen. In dringenden Fällen: Telephon (031) 5 20 13.

Société des Instituteurs bernois

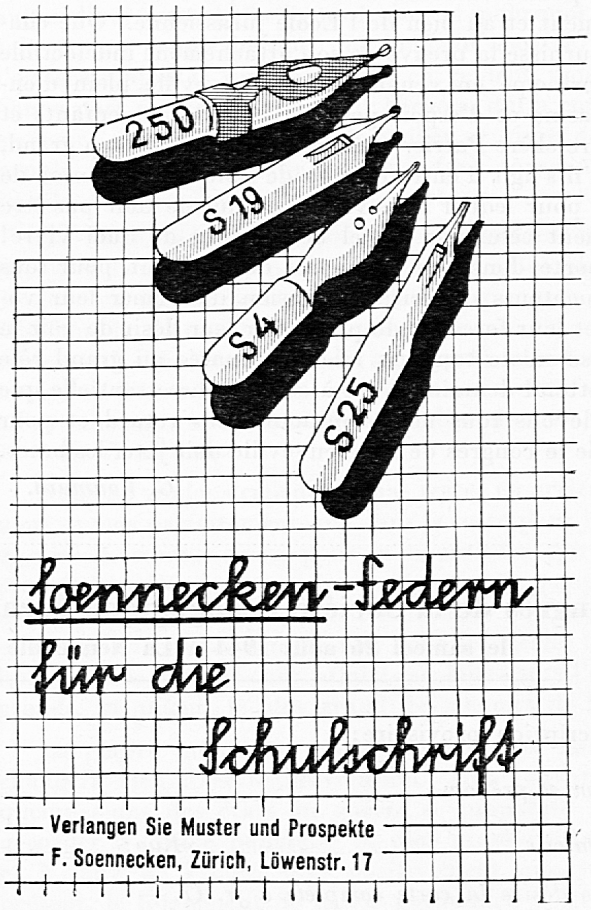
Caisse de remplacement

Les caissiers de section sont priés de percevoir les cotisations à la Caisse de remplacement, pour le semestre d'été 1944. Ce sont les montants suivants:

1° *Section de Berne-Ville:*
   pour maîtres primaires . . . . . fr. 14. —
   pour maîtresses primaires . . . . » 22. 50
2° *Section de Bienne-Ville:*
   pour maîtres primaires . . . . . fr. 6. 50
   pour maîtresses primaires . . . . » 25. —
3° *Autres sections:*
   pour maîtres primaires . . . . . fr. 5. 50
   pour maîtresses primaires . . . . » 11. —

Prière de faire parvenir ces montants, *jusqu'au 30 septembre 1944* au Secrétariat de la Société des Instituteurs bernois (chèque postal n° III 107).

Le Secrétariat de la Société des Instituteurs bernois reste fermé les lundi et mardi, 7 et 8 août, pour cause de nettoyage des bureaux. En cas urgents: Téléphone (031) 5 20 13.



Schulausschreibung

Mädchenerziehungsheim Viktoria Wabern, Kreis V: Die Stelle einer Lehrerin an der Unterschule. Besoldung nach Reglement. Anmeldung bis 10. September an den Vorsteher.

Schweizerische Mobiliar-Versicherungs-Gesellschaft

Aelteste schweizerische Versicherungs-Gesellschaft
Genossenschaft gegründet auf Gegenseitigkeit 1826

Versicherungen gegen

Feuer- und Explosionsschaden

Einbruchdiebstahl-, Glasbruch-, Wasserleitungsschaden

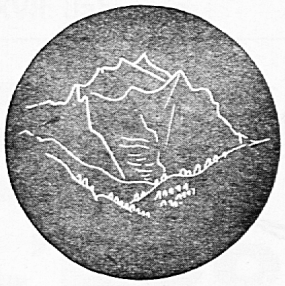
Motorfahrzeug- und Fahrraddiebstahl

Einzel- und kombinierte Policen

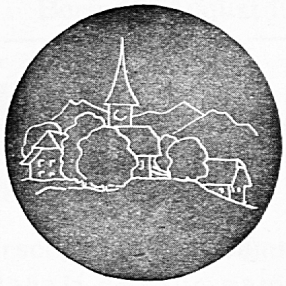
Neu: **Elementarschaden-Versicherung**
für die bei der Gesellschaft gegen Feuer versicherten Sachen als Ergänzung der unentgeltlichen Elementarschaden-Vergütungen

Nähere Auskunft durch die Vertreter der Gesellschaft 1

Sammelt Mutterkorn! (Roggenbrand, Wolfszähne)
Wir zahlen für getrocknetes, erlesenes Mutterkorn, Schweizer Ernte 1944, franko hier,
Fr. 15. – bis 16. – per kg netto. Barzahlung.
Künstlich gezüchtetes kaufen wir nicht.
Keller & Co., Chemische und Seifenfabrik, Konolfingen



Ferien und Wanderzeit



Lehrer und Lehrerinnen

Die diesjährige **Schulreise** auf den

Harderkulm ob Interlaken

Zu Fuss oder per Drahtseilbahn zu erreichen. Einzigartiges Panorama.
Familie Beuggert, Telephon 105.
Gleiches Haus Hotel Gotthard beim Bahnhof Interlaken. 117

Interlaken Hotel-Restaurant Merkur

beim Hauptbahnhof u. Dampfschiffstation Thunersee
Telephon 92. Grosse, gedeckte Terrasse. Vorzügliche Verpflegung.
119 Höflich empfiehlt sich **Familie Adolf Gertsch**

120

Leubringen Hotel de la Gare

Drahtseilbahn ab Biel. Prachtvolles Panorama. Säle, Terrassen. Prima Küche und Keller. Empfiehlt sich Schulen, Vereinen und Feriengästen bestens. **Fritz Kellerhals,** Eigentümer. Tel. 24542.

Spiez Hotel Terminus

Schönster Ausblick auf Thunersee. Grosse Gartenrestauration. Gepflegte Küche. Pension ab Fr. 11.–. Telephon 5 67 31.
214 Die neue Leitung: **Ch. Gibel-Regez.**

Seelisberg GASTHAUS ZUM BAHNHOF

134
Telephon 280
Gartenwirtschaft. Für Schulen und Vereine reichliche und gute Mittagessen. Kaffee, Milch, Eigene Landwirtschaft. Mässige Preise. **Andr. Zwyssig,** Propr.

Torrentalp Walliser Rigi 2459 m ü. M. Hotel Torrenthorn

Bes.: **Orsat-Zen Ruffinen – Telephon 54117**
$2^1/_2$ Stunden oberhalb Leukerbad, ungefährlicher Saumpfad, unvergleichliche Aussicht auf Berner und Walliser Alpen. Zentrum für unzählige Ausflüge. Seltene Alpenflora. Komfortabel eingerichtetes Haus mit 40 Betten. Mässige Preise. 174

100

Schaffhausen Hospiz-Hotel Kronenhalle

Schöne Zimmer, Säle für Schulen und Vereine, Essen und Logis für Schulen zu mässigen Preisen. Auskunft erteilt die Verwaltung. Telephon 54280.

181

Der NIESEN

das stets beliebte Ausflugsziel

Auskunft und Prospekte
durch die Betriebsdirektion der Niesenbahn, Mülenen
Telephon 81012

Einfamilien-Chalet

zu vermieten auf 1. November in Hünibach/Thun: 4 Zimmer, Bad usw. Prächtige Lage. Offerten unter Chiffre B. Sch. 221 an Orell Füssli-Annoncen AG., Bern.

Alle Bücher

BUCHHANDLUNG
Scherz

226

Bern, Marktgasse 25
Grosses Lager . Gute Bedienung . Prompter Bestelldienst

Bieri-Möbel

Aus unsern Werkstätten kaufen Sie nur **gute Handwerks-Arbeit.** Ständige schöne Ausstellung. — Ab Lager auch preiswerte Serienmöbel. Ein Besuch wird es Ihnen beweisen.

Rubigen BEI BERN TEL. 7 15 83

229

Hobelbänke

bei **Hofer, Strengelbach**
(Aargau)

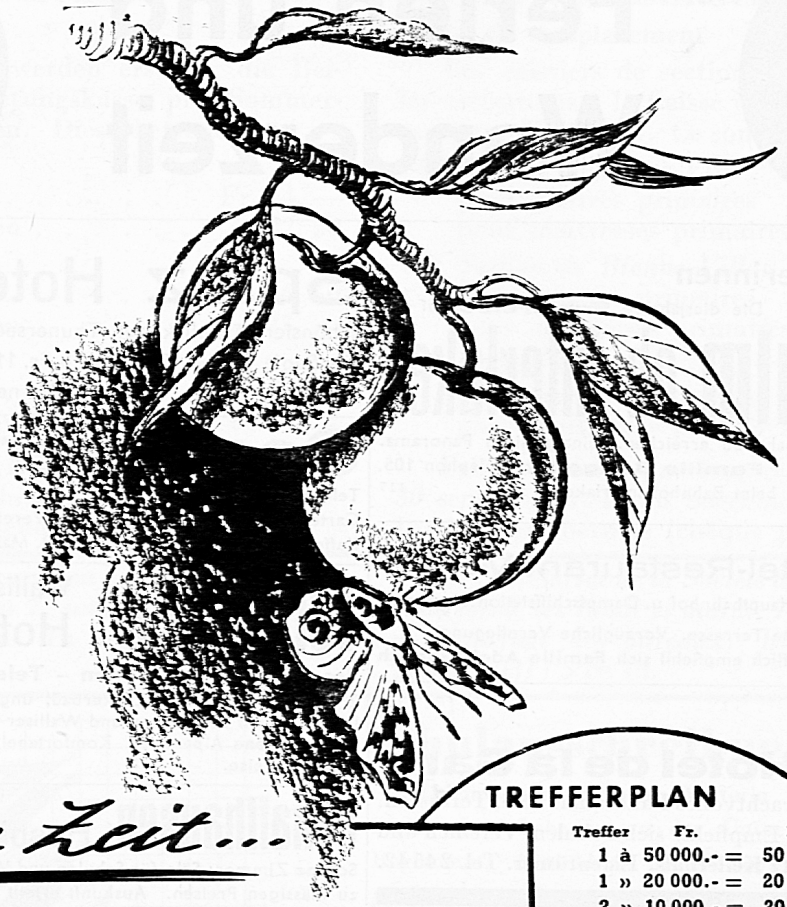
198

Asthma

Bronchitis, Heuschnupfen, Krankheiten der Atmungsorgane. Durch neues Verfahren markante Heilerfolge

Inhalatorium Pulmosalus
Bern, Ensingerstrasse 36
Nach ärzti. Verordng. – Krankenkassen
Prospekte auf Verlangen - Tel. 30103

34/5



Die Zeit...

DER REIFE UND DER E R N T E
---

rückt nun auch für die köstliche Aprikose schnell näher!
Und ganz so verhält es sich auch bei der Seva: in einigen Wochen, am 2. SEPT. ist ja wieder Ziehung! Auf Fr. 50'000, 20'000, 2 x 10'000, 5 x 5'000, etc., etc.....lauten die grössten Treffer!!!
Jede 10-Los-Serie enthält (8tung!) mind. 1 Treffer & 9 übrige Chancen!
1 Los Fr. 5.-- (plus 40 cts. für Porto) auf Postcheckkonto III 10026
Adr.: Seva-Lotterie, Bern.
Beeilen auch Sie sich also mitzumachen, wenn Sie bei der Ernte mit dabei sein wollen!

Ziehung 2. Sept.

TREFFERPLAN

Treffer		Fr.		Fr.
1	à	50 000.-	=	50 000.-
1	»	20 000.-	=	20 000.-
2	»	10 000.-	=	20 000.-
5	»	5 000.-	=	25 000.-
10	»	2 000.-	=	20 000.-
50	»	1 000.-	=	50 000.-
100	»	500.-	=	50 000.-
400	»	100.-	=	40 000.-
400	»	50.-	=	20 000.-
1 400	»	25.-	=	35 000.-
20 000	»	10.-	=	200 000.-
22 369				530 000.-

SEVA 34